

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1829

20.4.1829 (Nr. 109)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 109.

Montag, den 20. April

1829.

Nassau. — Frankreich. — Großbritannien. — Niederlande. — Oestreich. — Preussen. — Polen. — Portugal. — Spanien. — Schweiz. — Griechenland. — Verschiedenes.

Nassau.

Wiesbaden, den 14. April. Heute ist die diesjährige Sitzung der Landstände des Herzogthums geschlossen worden.

Frankreich.

Pariser Börse vom 16. April.

5proz. Konsol. 108 Fr. 20, 25, 30 Cent. — 3proz. Konsol. 79 Fr. 40, 35, 30 Cent.

— Die Akademie française hat den von ihr ausgesetzten Preis für das beste Gedicht, welches die Reise des Königs im Elsaß schildert, dem Hrn. Vignan zuerkannt.

— Am 9. April ist zu Toulon die russische Fregatte Konstantin, Kapitän Varanoff, angekommen, um dort ausgebessert zu werden.

Reise des Kapitän Legoarrant de Tromelin um die Welt. (Schluß.)

Nach seiner Abreise von der Insel Wanicolo rekoznoszte der Befehlshaber der Korvette la Bayonnaise die Insel Louboua, die nicht weit davon entfernt ist, und stellte dort vergeblich Nachsuchungen an, um sich einige neue, aus dem Schiffbruch des La Pérouse gerettete Gegenstände zu verschaffen. Die Einwohner dieser Insel, wie jene von Wanicolo neger, scheinen weniger elend; sie sind zutraulicher und mittheilender, und ihre Insel, obgleich kleiner als Wanicolo, scheint bevölkerter und besser angebaut zu seyn. Diese zwei Inseln gehören zum Archipel von Santa-Cruz, und nicht zu jenem des Heiligen Geistes, wie man glauben könnte, wenn man Wanicolo mit Malicolo verwechselt; diese letztere ist eine große zum Archipel des Heiligen Geistes oder der Neuen Hebriden gehörige Insel.

Die Insel Louboua liegt 8 Meilen und Wanicolo 15 Meilen, in der Richtung nach Ost-Süd-Osten, von der großen Insel Santa-Cruz entfernt.

Nachdem H. Legoarrant de Tromelin mit den Einwohnern von Santa-Cruz, die er eben so zutraulich und mittheilend fand, als sie gegen mehrere seiner Vorgänger feindselig waren, häufigen Verkehr gehabt hatte, rekoznoszte er den Archipel der Swalon-Inseln; hernach segelte er durch den Archipel der Carolinen nach der Insel Guara (Guaham) Hauptinsel der Marianen oder Diebsinseln (Ladronen). Von dort richtete er seinen Lauf den Molucken zu; er nahm auf seiner Fahrt mehrere Inseln des westlichen Theils der Carolinen gewahr, und indem er in den großen Archipel Asiens durch die Straße von Gilolo (die größte der Molucken) vorrang,

hatte er mit mehreren Inseln Verkehr, blieb 5 Tage zu Cayeli auf der Insel Bourou vor Anker, durchschiffte die Meerengen von Bourou, Wetter, Ombay, und ankerte am 30. Aug. 1828 zu Coupang auf der Insel Timor. Nachdem er dort seine Mannschaft erfrischt hatte, reiste er am 12. September weiter, und kam am 5. Oktober auf der Insel Bourbon an; auf der Mauritius-Insel ließ er einige Ausbesserungen seines Schiffes vornehmen, und hatte das Vergnügen, die von Hrn. d'Urville befehligte Korvette l'Atrolabe, deren Spuren er an verschiedenen Orten gefunden hatte, daselbst anzutreffen.

Nach ihrer Rückkehr von der Mauritius nach der Bourbon-Insel begab sich die Bayonnaise nach Sainte Marie auf Madagascar, alsdann nach und nach in die Tafel-Bay am Vorgebirg der guten Hoffnung, nach den Inseln Saint Helena und Ascension. Am 9. Febr. reiste sie von dieser letztern Insel ab, und kam am 19. März zu Marseille an. Nachdem H. Legoarrant die zoologischen Sammlungen für das Museum des Jardin du Roi ausgeschifft hatte, lief er am 25. März mit seiner Korvette, nach einer Fahrt von 27 Monaten und 2 Tagen, wieder in Toulon ein.

H. Legoarrant de Tromelin lobt sehr die Dienstfertigkeit, womit die Seeoffiziere verschiedener Nationen ihm nützliche Nachweisungen lieferten; er stattet den Hh. Commodore Jones und Kapitän Mulick von der Fregatte der Vereinigten Staaten Brandy-Wine, und dem Kapitän Robert Lait von der englischen Korvette Volage, seinen ganz besondern Dank ab für ihre guten Dienste vor der Abfahrt der Bayonnaise von Callao.

An allen Orten, wo H. Legoarrant landete, haben die europäischen Residenten in reichem Maaße ihm ihre Aufmerksamkeit und Fürsorge geschenkt: durch ihren Beistand und ihre edle Gastsfreundschaft gegen die unter seinen Befehlen stehende Seeleute, trugen sie dazu bei, auf einem kleinen Schiff ohne Batterie eine Mannschaft von beinahe 100 Köpfen zu erhalten, ohne daß während dieser langen Fahrt irgend eine Krankheit sie befallen hätte, ohne auch nur einen einzigen Mann zu verlieren, noch einen Tropfen Menschenblutes auf der ganzen Reise zu vergießen. Der Verkehr des Hrn. Legoarrant und seiner Mannschaft mit den Insulanern der Südsee, wo viele seiner Vorfahrer sich gezwungen sahen, von ihren Waffen Gebrauch zu machen, war ohne alle Ausnahme freundschaftlich.

Die Bayonnaise brachte ihre ganze Mannschaft in

dem vollkommensten Zustande von Gesundheit zurück; der Gegenstand ihrer Sendung wurde erfüllt; sie sammelte nützliche Nachweisungen für den Handel und die Schifffahrt. Wenn ihre späte Abreise von den Küsten Peru's ihr erst nach den H. Dillon und d'Urville bei der Insel Vanicolo anzulangen vergönnte, so werden doch auch ihre Nachforschungen als eine würdige Huldigung erscheinen, dargebracht dem Andenken der berühmten Weltumsegler, deren Endschicksal nicht erfahren zu können Frankreich so lange bedauert hat.

Die Reise der Bayonnaise ist ausserdem einer der glücklichsten Versuche, was jetzt die Schiffe des Königs, mit ihrer gewöhnlichen Ausrüstung, zu unternehmen vermögen; keine besondere Ausgabe wurde für diese Seereise um die Welt gemacht, und sie hat auch keine für Ausbesserungen, oder wegen andern Ursachen, veranlaßt.

Großbritannien.

London, den 11. April. Die Bill, betreffend die Erhöhung des Wahlcensus von 40 Schelling auf 10 Pf. Sterling ist in der gestrigen Sitzung der Pairskammer einstimmig genehmigt worden.

Der von hier geflüchtete Bankier Stephenson, dem es gelungen war, nach Savannah zu entkommen, ist auf Requisition des britischen Konsuls dort verhaftet und dem New-York Advertiser zufolge am 17. v. M. vor den Recorder von New-York gestellt worden. Dieser hat seine Verhaftung für gesetzwidrig erklärt, und ihn wieder in Freiheit setzen lassen. Indessen hat H. Stephenson derselben nicht lange genossen, indem ein New-Yorker Kaufmann, dem er eine bedeutende Summe schuldig war, einen neuen Haftsbefehl gegen ihn auswirkte, und ihn in das Schuldsgefängniß setzen ließ.

London, den 14. April. Die Kommissäre, welche gestern Abend, im Namen Sr. M., vor dem versammelten Parlamente der Emanzipationsbill der Katholiken die königliche Sanction gaben, sind: der Lord Kanzler, der Graf Bathurst und Lord Ellenborough. Die Kommissäre kamen um 4 $\frac{1}{2}$ Uhr in der Pairskammer an, und die Sanction wurde nach den gewöhnlichen Formen gegeben.

Die königliche Sanction wurde gleichfalls der Bill, betreffend die Erhöhung des Wahlcensus, erteilt.

Die beiden Bills werden vom 25. April an in Vollzug gesetzt werden.

Niederlande.

Brüssel, den 12. April. Der niederländische Gesandte am brasilianischen Hofe, Debel, ist aus Rio-Janeiro hier angelangt. Er überbringt einen von ihm mit Brasilien abgeschlossenen Freundschafts-, Handels- u. Schifffahrts-Vertrag.

Oesterreich.

Wien, den 11. April. Am 8. d. feierte die hiesige Universität das jährliche Dankfest ihrer Restauration, dem der Hofkanzler und Präsident der k. k. Studien-Hof-Kommission, Graf von Mittrowsky, als Stellvertreter des obersten Kanzlers und Ministers des Innern, Graf

fen von Saurau, im Namen S. K. apostol. Majestät beivohnten.

Wien, den 14. April. Metalliques 98 $\frac{1}{4}$; Bankaktien 1111.

Preussen.

Berlin, den 14. April. Diesen Morgen haben Sr. Maj. der König über die Truppen der hiesigen Garnison eine große Parade abgehalten, und dieselben sodann bei sich vorbei defiliren lassen. Der Himmel, welcher erst mit Regen drohte, klärte sich allmählig völlig auf, und der heiterste Sonnenschein verherrlichte den imposanten Anblick dieses militärischen Schauspiels.

Das entsetzliche Unglück, welches das Auströten der Weichsel angerichtet hat, bestätigen mehrere neue Mittheilungen. Wie groß die Anzahl derer ist, welche ihr Leben oder Hab und Gut eingebüßt haben, weiß man noch nicht. Man rechnet, daß das Wasser wenigstens 14 Tage stehen bleibt, ehe es sich verläuft; dadurch wird das Getreide größtentheils verfaulten und die Hoffnung einer gesegneten Aernthe geht verloren. Ein Schreiben aus Memel spricht auch von Besorgnissen vor Ueberschwemmungen in jenen Gegenden. Man wollte die Dämme an geeigneten Stellen durchstechen, um gefährlichere Deichbrüche zu hindern. Der Schnee lag noch so hoch, daß er auf der Straße nach Wilna bis an die Gipfel der Bäume reichte. Wer den Weg verfehlte, konnte versinken.

Berlin, den 15. April. Seit einigen Tagen herrscht unter den Bewohnern der hiesigen Residenz die freudigste Stimmung, indem die schon früher verbreitete Nachricht, daß Ihre Maj. die regierende Kaiserin von Rußland hier eintreffen werden, sich zu bestätigen scheint. Wie es heißt, wird der Tag, an welchem wir die erhabene Königinstochter in unsern Mauern jubelnd werden begrüßen können, im Anfange des Juni-Monats eintreten.

(Pr. Staatsztg.)

Polen.

Warschau, den 4. April. Nach glaubwürdigen Berichten dürfen wir Sr. Maj. den Kaiser von Rußland den 8. Mai hier erwarten. Der Reichstag wird erst im Oktober einderufen werden.

Portugal.

Die englischen u. französischen Zeitungen enthielten schon seit mehreren Tagen Anzeigen von einem Vorfall zwischen Don Miguel und seiner Prinzessin Schwester Dona Isabella, gewesenen Regentin, die aber so gräulich lauteten, daß wir bis jetzt Anstand nahmen, sie mitzutheilen. Da sich aber die Sache zu bestätigen scheint, so führen wir hier kürzlich an, was jene Zeitungen, unter andern auch der Messenger des Chambres, melden: Don Miguel hatte erfahren, daß ein Bedienter, welcher vormals im Dienste der Ex-Regentin von Portugal Dona Isabella Maria gewesen, nach England abgereist sey. Der Usurpator glaubte nun, daß jener Bediente Uebersbringer wichtiger Depeschen, und namentlich der Korrespondenz der Prinzessin mit den Agenten Don Pedro's sey, und daß sie diese Gelegenheit benutzte habe, einzuweisen und

bis sie selbst entfliehen könne, ihre Diamanten und ihr Geld fortzuschaffen. Während über das Betragen seiner Schwester stürzte er sich mit einer Pistole in der Hand in ihr Zimmer, und verlangte von ihr Aufklärungen über die Flucht ihres Bedienten. Im Augenblick, wo Don Miguel sein Pistol gegen sie gebrauchen wollte, stürzte sich die unglückliche Prinzessin über ihn her, warf ihn zu Boden, und entfloß. Don Miguel sprang schnell wieder auf, verwundete den Grafen von Camaredo, der ihn zu besänftigen suchte, am Arme, und schoß die Pistole auf die Prinzessin ab; zum Glück traf die Kugel nur einen Bedienten, der auf der Stelle todt niederkam. Der Leibarzt und Hülfssing Don Miguel's, Graf Ducluz, warf sich nun ihm zu Füßen, und beschwor ihn, seine Schwester nicht zu tödten. Seine Dazwischenkunft rettete der Prinzessin das Leben, und Don Miguel begnügte sich, ihr im Palast Ducluz Zimmer-Arrest zu geben; von dort will er sie in ein Kloster schicken.

Spanien.

Madrid, den 2. April. Der Professor Hausmann von Göttingen ist auf einer mineralogischen Reise, die er in unsere südlichen Provinzen machen will, hier angekommen.

Madrid, den 7. April. In den Städten der Provinz Murcia: Orihuela, Guardamar, Rafal, Daya, Rocamora, Vigamo ic. sind über 4000 Häuser und 20 Kirchen durch das letzte Erdbeben gänzlich zerstört worden. Die Anzahl der umgekommenen Personen, deren Leichname man bis jetzt unter den Trümmern hervorgezogen hat, übersteigt 2000.

Der König Ferdinand hat aus seiner Privatkasse für die unglücklichen Einwohner jener Städte ein Geschenk von 1,500,000 Realen (über 170,000 fl.) gegeben; außerdem hat Se. Maj. ihnen 20,000 Fanegas Getreide, das aus Kronzehnten herrührt, anweisen lassen.

Schwetz.

Der Messager de Marseille meldet: In dem Jesuitenkollegium zu Freiburg ist ein Aufruhr ausgebrochen. Man versichert, 40 Jünglinge aus Südfrankreich seyen aus dieser Erziehungs-Anstalt fortgeschickt worden.

(Die Gazette de France vom 18. April versichert, obige Nachricht sey ganz falsch.)

Griechenland.

Der östreichische Beobachter bestätigt es, daß Boniza am Golfe von Arta, nachdem es lange hartnäckig widerstanden, sich aus gänzlichem Mangel an Lebensmitteln am 17. März den Griechen unter General Church ergeben habe.

Berschedene.

Öffentliche Blätter, unter andern die Allg. Itz., schreiben von der Gränze der Wallachei vom 27. März: Sichern Nachrichten zu Folge haben die Türken am 24. d. mit bedeutender Macht einen Ausfall aus Giurgevo, gegen das eine Stunde von der Festung entfernte russische Lager von ungefähr 3000 Mann gemacht, wur-

den aber, nachdem letztere 1500 Kosaken Verstärkung erhalten hatten, in die Festung zurückgedrängt. Seitdem hat jedoch der kommandirende russische General diese Stellung freiwillig verlassen. Nach den Spitalern von Bucharest wurden einige fünfzig Verwundete gebracht; die Zahl der Todten ist bis heute nicht bekannt. Den getroffenen Anstalten nach zu urtheilen kömmt das Hauptquartier nach Kallarasch, 1 1/2 Stunde von Silistria, zu stehen. Man beschäftigt sich ausser der bereits vollendeten Donaubrücke bei Isaktscha noch mit drei andern Schiffbrücken. Jene für Hirsowa wird in Gallacz erbaut, zu einer andern für Olenika stehen die Pontons zu Fundeny, und an der dritten für Palanka läßt General Geismar mit verdoppelter Anstrengung arbeiten.

Kurze Beschreibung des russischen Kriegstheaters in der europäischen Türkei.

Ein russisches Blatt enthält Folgendes:

Dieses Kriegstheater schließt die Landstrecke zwischen der Donau, dem schwarzen Meere und der Straße, die von Nikopolis nach Zatar-Basardschik und von dort über Adrianopol nach Konstantinopel führt, in sich. Hiezu gehört nördlich vom Balkan, Bulgarien, und südlich von diesem Gebirge, Rumelien bis zur oben erwähnten Straße. Die Breite des Kriegstheaters längs der Donau von Nikopolis bis Rassewat, und von dort in gerader östlicher Linie bis zum schwarzen Meere, beträgt 60 Meilen, am Fuße des Balkans 50 Meilen, und vermindert sich bis nach Konstantinopel hin, immer mehr, so daß diese Stadt gleichsam den Gipfel eines Dreiecks bildet, dessen Basis die oben angeführte Linie längs der Donau ist, deren Entfernung von Konstantinopel ungefähr 100 Meilen beträgt. Die Lage dieser Landstrecke ist in strategischer Hinsicht den Türken nicht günstig, indem sie dem anrückenden Feinde auf verschiedenen Seiten den Weg ins Innere des Reiches öffnet, und es ihm möglich macht, seine Operationen durch Flotten auf der Donau und dem schwarzen Meere zu unterstützen. Die ganze Strecke, obgleich sie in den nördlichen Theilen des Balkans morastig genug und theilweise mit Wald bedeckt ist, wird südlich von diesem Gebirge, je mehr man sich Konstantinopel nähert, immer fruchtbarer und kultivirter. Die Hauptverbindungsstraßen sind folgende: I. Von der russischen Festung Ismail über Tulczin, und von Galatz über Matschin und Isaktschi nach Vabatag und Isterne. Hier theilt sich die Straße: a) längs dem Meeresufer über Kostendtschi, Mangalia, Varna und Eminech-Dag nach Burgas, und dann über Karabunar, Faki, Kirklissa, Riuh-Burgas, Silivri nach Konstantinopel; b) über Isterne, Mustaphadse, Basardschik, Pravodi, den Balkan nach Aidos und Karabunar, wo sie sich mit der Straße a vereinigt. II. Von Matschin längs dem rechten Donau-Ufer nach Hirsowa und Rassewat: a) über Mustaphadse, wo sie sich mit der Straße b vereinigt, die sich oberhalb der Donau über Silistria, Turtukai, Ruschischuk und Sistor nach Nikopolis hinzieht. III. Von Silistria über Rainardschi, Schumla, den Balkan nach

Karnabat, und von dort a) nach Karabunar; b) nach Adrianopel und Kuli-Burgas. IV. Von Ruschischuk und Sistor über Tirnow: a) über Stararefa und den Balkan nach Jambol und Adrianopel; b) über Grabow und den Balkan nach Resanlik, Eskissara und Dschefair oberhalb Adrianopel, wo sie sich mit der dortigen großen Straße von Tatar-Basardschik vereinigt. V. Von Nikopolis nach Plewna, über den Balkan nach Tatar-Basardschik. Was die Seiten-Verbindungsstraßen betrifft, so geht, außer der längs der Donau, eine Straße parallel mit der Nordseite des Balkan, von Basardschik über Schumla, Osman-Basar, Skumdei, Tirnow, Selwi, Kovitscha, Wraza nach Sophia, und von der Südseite von Tatar-Basardschik über Eskissara, Jambol und Karabunar nach Burgas.

A. Russisches Kriegs-Theater im Norden des Balkans.

Die Gränzen dieses Theiles des russischen Kriegeschauplatzes ergeben sich aus dem oben Angeführten. Die Donau strömt von Nikopolis bis Rassewat in nordöstlicher, von Rassewat nach Galatz in nördlicher, und von dort bis zum schwarzen Meere in östlicher Richtung. In ihrem nach Norden gerichteten Lauf bildet die Donau nebst dem Meere einen schmalen Landstrich, der ungefähr 20 Meilen lang, und auf seiner größten Breite, von Galatz an bis zur Donau-Mündung, eben so breit ist; an der schmalsten Stelle, von Rassewat an in gerader östlicher Linie bis Kostendshi am schwarzen Meere, beträgt die Breite 12 Meilen. Diese letztere Linie ward durch den Trajanischen Wall vertheidigt, von welchem man jetzt noch einige Spuren sieht. Südlich von hier und von der Donau bildet das zwischen letzterem Fluß und dem Balkan liegende Land ein ziemlich regelmäßiges längliches Viereck, dessen zwei längste Seiten (wie bereits oben bemerkt) sich, die eine 60 und die andere 50 Meilen weit erstreckt; die Basis beträgt 24 bis bis 30 Meilen. Auf dieser Landstrecke dehnt sich von dem Hauptgebirge aus ein Seitenarm desselben 15 Meilen weit hin, wendet sich dann in östlicher Richtung und parallel mit dem Hauptgebirge dem schwarzen Meere zu, worauf er, gleichfalls östlich von Basardschik, zwischen dieser Stadt und dem nördlichen Laufe der Donau auf's Neue den Trajanischen Wall durchschneidet, und bei Matschina, gegenüber Galatz, endigt. Westlich von diesem Landstrich fließen, dem Hauptgebirge entspringend, die Flüsse Dama, in der Nähe von Nikopolis, und Jantra, zwischen Sistor und Ruschischuk, und ergießen sich beide in die Donau. Aus dem genannten Gebirgsarm entspringend, fließen der Karalom, nahe bei Ruschischuk, der Alkom, nahe bei Lur-tukai, und die Dristra, nahe bei Silistria; auch diese fallen in die Donau. Nach Norden zu entströmen diesem Gebirgsarm die Flüsse Kara-Kamischiel und Ak-Kamischiel, und fallen, nachdem sie sich unterhalb Prastvody mit einander vereinigt haben, in der Nähe des Vorgebirges Emstek, dem äußersten Zweige des Balkans,

ins schwarze Meer. In nördlicher Richtung beider Ströme fließt die Sui-Barna, die in der Nähe von Schumla, dem östlichen Theile des erwähnten Hauptgebirges, entspringt, und sich in den Meerbusen von Barna ergießt. Diese Flüsse schließen Ebenen ein, die sich zwischen dem angeführten Arm des Balkans und dem Hauptgebirge in paralleler Richtung hinziehen.

(Fortsetzung folgt.)

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

18. April	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7 $\frac{1}{4}$	27 Z. 10,1 L.	7,2 G.	57 G.	W.
M. 2 $\frac{1}{4}$	27 Z. 9,6 L.	13,1 G.	49 G.	W.
N. 9 $\frac{1}{2}$	27 Z. 9,9 L.	9,6 G.	53 G.	W.

Halbheiter mit leichtem Gewölk.

Psychometrische Differenzen: 2.1 Gr. - 4.3 Gr. - 2.7 Gr.

Theater-Anzeige.

Dienstag, den 21. April: Der versiegelte Bürgermeister, Posse in 2 Akten, von Raupach. Hierauf: Der Wärrwolf, komische Oper in 1 Akt, nach dem Französischen, von Fr. Ellenreich; Musik von Hofkapellmeister J. Strauß.

Donnerstag, den 23. April (zum ersten Male): Die Dame im Schleier, Lustspiel in 4 Akten, von W. Vogel.

Sonntag, den 26. April (neu einstudirt): Die Müllerin, komische Oper in 2 Akten; Musik von Paisiello.

Kauenberg. [Wein-Versteigerung.] Dienstag, den 21. d., Mittags 1 Uhr, werden von dem adbr disponiblen Weinvorraath dahier

circa 15 Fuder in einzelnen Parthien öffentlich an den Meistbietenden, bei annehmbaren Geboten mit sogleicher Ratifikation, versteigert — und hierauf die im vormaligen Rezeputkeller zu Wiesloch lagernde weingrüne und wohl in Eisen gebundene Lagerfässer, die auf vorheriges Anmelden bei dem dortigen herrschaftlichen Kiefer von Liebhabern in Augenschein genommen werden können — dahier an die Meistbietenden verkauft.

Kauenberg, den 13. April 1829.

Großherzogliche Domainenverwaltung.

Kauch.

Karlsruhe. [Fahrniß-Versteigerung.] Donnerstag, den 23. April d. J., Vor- und Nachmittags, werden aus der Vermögensmasse des Oberrevisor Müller dahier, in der langen Straße Haus Nr. 231, allerhand Fahrnißgegenstände, als:

Gold und Silber, Mannskleider, Bettwerk und Weißzeug, Schreinwerk, gemeiner Hausrath, so wie Faß und Wandgeschirr,

gegen baar Geld, öffentlich versteigert werden.

Karlsruhe, den 16. April 1829.

Großherzogliches Stadtkammerevisorat.

Kerler.